

E. MÜHLBACHER in verschiedenen Punkten aufgegeben oder verändert worden, besonders in bezug auf die Herstellung der sog. paläographischen Abschriften, d. h. von Kopien, die die graphische Anordnung der Diplome, die Schriftzeichen (Chrismen, Monogramme und Rekognitionszeichen), die Schriftzeilen, die Kürzungen, die Interpunktionen, die Ligaturen und die besonders charakteristischen Buchstabenformen und Abkürzungszeichen möglichst treu wiedergeben sollten. MÜHLBACHER wollte wohl Zeit und Geld sparen. Aber das Gegenteil davon ist die Folge gewesen. Denn wir können zur Feststellung der Originalität und zur Bestimmung der Schreiber auch nicht auf das unscheinbarste Detail verzichten, und selbst die beste Photographie ersetzt nicht die Untersuchung des Originals. Es ist schlechterdings unmöglich, sich aus diesen Abschriften der MÜHLBACHERschen Periode eine ausreichende Vorstellung von den Originalen zu machen, von den Besonderheiten der Schreiber und anderer, unter Umständen wichtiger Dinge, wie etwa der Anwendung der Interpunktion. MÜHLBACHER fehlte es hier an der eigenen Erfahrung und an der erforderlichen Archivpraxis; er kam von den Regesten her; hier lag seine Stärke, wie ja seine Karolingerregesten eine Leistung allerersten Ranges sind; aber die spezielle diplomatische Untersuchung der Originale mit ihren Finessen lag ihm nicht, wie er auch niemals volle Sicherheit in der Übung, die verschiedenen Schreiberhände zu scheiden, erlangt hat. Er sah auf diese Künste mit der spöttischen Überlegenheit des Historikers herab und verließ sich da lieber auf die Urteile seiner Mitarbeiter A. DOPSCH und M. TANGL¹, die, als ihm im Jahre 1892 von der Zentralkommission die Ausgabe der Karolingerdiplome übertragen wurde, nach einem einheitlichen Plane und in großem Stile die in Betracht kommenden Archive Deutschlands, Frankreichs und Italiens besuchten, die dort beruhenden Karolingerdiplome ab- und beschrieben und zwar gleich in druckfertigen Abschriften, ohne sich um die PERTZschen oder SICKELSchen Abschriften zu kümmern (so daß wir im Apparat oft drei Kopien eines und desselben Stückes besitzen), und mit mehr oder weniger Kunst Pausen davon anfertigten. Diese neuen Abschriften sind in der Mehrzahl in den Jahren 1892 bis 1897 von DOPSCH angefertigt und von TANGL und MÜHLBACHER kollationiert worden: alles in allem eine große Leistung, wenn auch im einzelnen un-

¹) Wie man da verfuhr, erzählt TANGL in der Vorrede zum ersten Karolingerband p. X.